Krakauer Zeitung.

Nr. 50. Dinstag, den 3. März 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19 Februar d. J. dem pensionirten Contre-Admiral August Freiherrn v. Sourdeau den Vice-Admirals-Charakter ad honores allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1 Februar d. J. den Obergespans-Administrator des Krassó'er Comitates Theodor Szerb zum Obergespan des Arader Comitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24 Febuuar d. J. die Ministerialconcipisten: Wenzel Fichna, Ludwig Malfatti v. Rohrenbach, Ignaz Förster und Wilhelm Grognet d'Orleans zu Ministerialsecretären im Finanzministerium zu ernennen und dem Ministerialconcipisten im Finanzministerium Eduard Uffenheimer den Titel und Charakter eines k. k. Ministerialsecretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Handel und Volkswirthschaft hat den Postofficial erster Klasse Johann Beyer zum Controlor bei dem Postamte in Wien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. März.

In einem interessanten Artikel der „Karlsruher Zeitung" über die polnische Krise heißt es: „Wenn die polnische Frage gelöst werden soll, so sind drei Fälle denkbar, die alle schon früher hie und da in Betracht gezogen sind und die man jetzt von Neuem wird erwägen müssen. Der erste Plan läuft darauf hinaus, die Unzufriedenheit der Polen durch Verleihung einer neuen oder Wiederherstellung ihrer alten Verfassung von 1815, somit durch Beschränkung des Verhältnisses zu Rußland auf bloße Personalunion, zu beseitigen. Dieser Gedanke scheint sich auf den ersten Blick zu empfehlen. Bei näherem Zusehen zeigt er sich jedoch unausführbar, u. zw. aus zwei gleich gewichtigen Gründen. Einmal beruht er auf einer falschen Voraussetzung, auf der Meinung nämlich, daß es den Polen bei ihrem Kampfe gegen Rußland um Freiheit zu thun sei, während doch zahllose Beweise vorliegen, daß sie dabei lediglich ihre nationale Unabhängigkeit im Sinne haben. . . . Darf demnach behauptet werden, daß die Lage in Polen sich durch eine Verfassung, und wäre sie die freisinnigste, um nichts bessern würde, so ist es nicht minder unzweifelhaft, daß sich die Rußlands dadurch außerordentlich verschlimmern müßte. Kaiser Alexander kann den Polen unmöglich eine Verfassung geben, wenn er nicht entschlossen ist, auch in Rußland das parlamentarische Regiment einzuführen. Davor dürfte man aber in Petersburg eine sehr wohl begründete Scheu haben. Wie die Dinge liegen, zweifelt dort kein Einsichtiger daran, daß die Eröffnung des russischen Parlaments die Inauguration der Revolution wäre. Es ist ferner vorgeschlagen worden, Polen zu einer russischen Secundogenitur, etwa unter Großfürst Konstantin zu machen. Allein auch dieser Plan hat den Fehler, daß er nur sehr unsichere Erfolge verspricht, während er die unzweifelhaftesten Gefahren in sich birgt. Und zwar nicht blos für Rußland sondern auch für Oesterreich und Preußen, und damit unmittelbar für das ganze europäische Staatensystem.... Die beiden Reiche würden sich bald in alter unversöhnlicher Feindschaft gegenüber stehen, und auch die Cabinete von Berlin und Wien würden durch beständige Machinationen, Wühlereien und Verschwörungen in Galizien und Posen an die letzten Ziele der polnischen Politik erinnert werden; ja Preußen würde sicherlich in die Lage kommen, sich wegen Danzig vorzusehen, dessen Besitz für das neupolnische Reich geradezu eine Lebensfrage wäre. Drittens ist endlich noch der Fall denkbar, daß Rußland sich entschließt, Polen ganz und unbedingt sich selber zu überlassen. Damit wäre nun allerdings eins erreicht: die Polen wären einstweilen zufriedengestellt. Im übrigen aber ist es klar, daß bei dieser Lösung der polnischen Frage nicht nur alle oben erwähnten Gefahren in erhöhetem Maße eintreten, sondern auch eine neue hinzukommende Würde, vor der unsere Großmächte insgesammt eine keineswegs unbegründete Angst haben — die Gefahr der orientalischen Frage. Im Westen vom civilisirten Europa abgeschnitten, wäre Rußland genöthigt, im Süden Ersatz zu suchen. Es müßte sich mit verdoppelter Wucht, weil mit entfesselten Kräften auf Constantinopel werfen und damit den Anstoß zu Bewegungen geben, deren Tragweite sich heute nicht im Entferntesten ermessen läßt." Die „Karlsr. Z." meint daher, man werde einstweilen den „unhaltbaren Zustand" fortzuerhalten suchen; auf längere Zeit werde das freilich nicht möglich sein.

Einer vierten Art der Lösung wird hier nicht gedacht, der einer vierten Theilung Polens. Ein Berliner Corr. des „Botschafter" behauptet nämlich, daß Preußen mit dem Abschlusse der Convention durchaus nicht blos die Unterdrückung des polnischen Aufstandes bezwecke, oder daß ihm dabei um nichts Anderes zu thun gewesen sei, als seine polnischen Landestheile sicherzustellen und allenfalls sich Rußland gefällig zu erweisen. Der Convention liege ein specifisches preußisches Interesse zu Grunde, welches schon vor zwei Jahren beim Ausbruche der polnischen Bewegung in hohen und höchsten Kreisen zur Sprache kam und das auf die Vergrößerung Preußens bis an die sogenannte Weichsel-Narew-Linie gerichtet ist. Der Corr. schreibt: Die Idee einer vierten Theilung Polens soll auch dem Petersburger Cabinete nicht ganz neu sein. Polen ist bekanntlich, wie Graf Pozzo di Borgo sich ausdrückte, eine Last für Rußland, welche dieses nicht los werden kann, weil es einen selbständigen polnischen Staat, zu welchem nothwendiger Weise seine halbpolnischen Provinzen gravitiren würden, neben sich nicht dulden darf. Wenn nun aber die westliche Hälfte des Königreiches bis an die Weichsel-Narew-Linie Preußen einverleibt und die östliche Hälfte desselben zu den übrigen halbrussischen und halbpolnischen Provinzen geschlagen würde, so wäre Rußland der drückenden Last, welche der Besitz Polens bildet, wenn auch nicht ganz, doch zum größten Theile los und zugleich vor jeder ihm gefährlichen Nachbarschaft sicher. Diese Idee ist bei der Abschließung der Convention neuerdings aufgetaucht und als Mittel zur Realisirung derselben die Eventualität in's Auge gefaßt, daß falls preußische Truppen interveniren müßten, sie den ganzen westlichen Theil Polens bis an die Weichsel-Narew-Linie besetzen und auch nicht sobald verlassen würden, um so durch eine möglichst lang währende Occupation schließlich die Abtretung des ganzen Gebietstheiles zu erlangen. Die Richtigkeit dieser Mittheilung zu behaupten, sind wir selbstverständlich außer Stand.

Die am 8. Februar abgeschlossene Convention mit Rußland wird nicht zur Ausführung kommen, das melden gleichzeitig „La France" und „Le Nord", das Organ des Fürsten Gortschakoff in Paris. Nach „La France" hätte man in Petersburg die Convention von Preußen gar nicht verlangt, sondern dieselbe mehr aus Rücksicht als aus Furcht angenommen. Rußland brauche dieselbe nicht, und sei bereit, Preußen seine Unterschrift zurückzugeben. Herr v. Bismarck möchte nun die Sache so darstellen, als schwebten die Unterhandlungen über die Convention noch immer, und als verweigerte jetzt Preußen das Eingehen auf die von Rußland vorgeschlagenen zu weit gehenden Stipulationen. Die Berliner „Bank- und Handels - Zeitung", welche manchmal aus der Kreuzzeitungs - Region Aufschlüsse erhält, schreibt Folgendes: Herr v. Bismarck und Gortschakoff machen einer den andern für die Verlegenheiten, welche den beiden Cabineten und vor Allem dem Berliner durch die polnische Convention erwachsen sind, verantwortlich. Um die Behandlung, die Preußen von Petersburg für seine Dienstfertigkeit erfährt, zu vergelten, plaudert nun das erwähnte Blatt folgende Geschichte aus: „In Petersburg scheint man gewissen Andeutungen Louis Napoleons zu sehr getraut und auf eine größere Connivenz Frankreichs gerechnet zu haben. Es ist Thatsache, daß Bismarck durch Herrn v. Oubril sich hat versichern lassen, Frankreich werde kein Wort verlieren, wenn Preußen Rußland gegen die Insurrection seinen Beistand leihe. Auf diese Versicherung des russischen Gesandten beruft sich der preußische Premierminister, wenn er die Urheberschaft des Uebereinkommens von sich ab auf die Schultern des Petersburger Staatsmannes wälzt. Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man die ganze Geschichte als eine sehr gelungene Intrigue des Unvergleichlichen an der Seine auffaßt, der gerade in dem preußischen Diplomaten den Mann finden mußte, mit dem sich die Sache so leicht und glatt durchführen ließ."

Der Londoner Herald, ein toryistisches Blatt, bringt folgende Mittheilung; „Die Regierungen Frankreichs und Englands sind zu einem Einvernehmen betreffs der Angelegenheiten Polens gekommen und haben sich geeinigt, einen gemeinsamen Weg einzuschlagen. Sie werden keinen Versuch machen, das alte Königreich Polen wieder ins Leben zu rufen oder Rußland von seinen polnischen Provinzen zu trennen; aber sie werden den Czar auffordern, die Stipulationen des Wiener Vertrages zu erfüllen, die den Polen eine constitutionelle Regierung und die Form einer nationalen Autonomie garantiren. Man erfährt, daß Oesterreich den Vorschlägen der Westmächte seine Zustimmung gibt und ihnen seinen willigsten Beistond leihen wird. Keinerlei Befürchtungen werden gehegt, daß andere als diplomatische Mittel sich als nöthig herausstellen werden, um den Czar zu bewegen, auf die Wünsche der Westmächte einzugehen; auch hält man es nicht für wahrscheinlich, daß Preußen im Stande sein wird, ernstere Schwierigkeiten irgendwelcher Art in den Weg zu legen.

Den Times wird aus Paris geschrieben: Ein Courrier soll mit einem eigenhändigen Brief des Kaisers an den Czar nach Petersburg abgereist sein. Es gehört nicht viel Scharfsinn dazu, um zu errathen, was unter den vorliegenden Verhältnissen der Zweck einer derartigen Mittheilung sein muß. Es ist nicht unmöglich, daß die darin enthaltenen Rathschläge und vielleicht die Darstellung der Folgen, welche die Behandlung der Polen für Europas Ruhe haben muß, mit derselben Voraussicht gegeben sind, welche den berühmten Brief an den Kaiser Nicolaus am 29. Jänner 1854 kennzeichnete. Ob Alexander sich klüger zeigen wird, als sein Vater, bleibt zu erwarten.

Mit dem gleichen Unwillen, wie seither die englischen und französischen, so sprechen sich nun auch die schwedischen Blätter aller Farben über die Uebereinkunft zwischen Preußen und Rußland aus und wagen es sogar, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß dafür die Wiedervergeltung am Rhein (wohl etwas voreilig) nicht ausbleiben werde. Mittlerweile machen sich Morning-Post und Daily-News bereits das Vergnügen, alles Ernstes die Frage zu discutiren, was England zu thun habe, wenn die Franzosen den Rhein occupiren.

Graf Montalembert spricht sich in seinem Organe, dem in Paris erscheinenden „Correspondant", über das polnische Ereigniß aus. Er kann den Verzweiflungsausbruch, der zum Aufstande führte, nicht verdammen, aber er verräth, daß die aristokratisch-polnische Partei, zu deren Koryphäen er selbst, obgleich Franzose, zählt, die Insurrection als ein neues Unglück für Polen betrachtet; und um so heftiger bricht sein Unwille aus über die russische Provocation der Empörung, als er erkennt und auch zugesteht, wie in Folge davon die Leitung der polnischen Sache den Händen der aristokratisch-katholischen Partei der Czartoryski und Zamoyski, entglitten ist.

Die polnische Debatte im französischen Senat ist auf acht Tage verschoben worden. Es liegen dem Senate nicht weniger als 60 Petitionen zu Gunsten Polens vor.

Laut Berichten aus Rom vom 24. v. M. wird der Papst in dem nächsten Consistorium eine die polnische Frage betreffende Allocution halten.

Der Warschauer Corr. des „Dzienn. pozn." charakterisirt die Stimmung der polnischen Revolutionspartei treffend also: „Unsere ganze Aufmerksamkeit ist gegenwärtig auf Paris, London und Wien gerichtet. Der Artikel des Constitutionnel, die Antwort Lord Russells auf die Interpellation Lord Ellenboroughs, die Artikel der Donau-Zeitung, das Alles hat hier großen Eindruck gemacht. Mit außerordentlicher Ungeduld erwartet man hier weitere Nachrichten aus dem Auslande. Die Stimmung Warschau's hat von Beginn des Aufstandes an wiederholt gewechselt, heute beginnt das Fieber zuzunehmen. Wir fürchten sehr, daß die Worte des Constitutionnel leere Phrasen sind, denen der Moniteur bei veränderter Windrichtung ein lakonisches Dementi gibt. Noch mehr fürchten wir, daß diese Phrasen uns theuer zu stehen kommen; denn wie gesagt, die Stimmung wird immer fieberhafter.

Der Geist der „Nordd. Allgem. Zeitung" spricht sich recht deutlich sowohl in der Fassung als in der Zusammenstellung der nachfolgenden Notizen aus: „Man schreibt uns aus Warschau vom 23.: „Die Insurgenten aus dem Südwesten Polens verschwinden, man weiß hier nicht wohin, wahrscheinlich an

Feuilleton.

Batty's Rivale.

Aus dem Leben eines deutschen Thierbändigers.

(Schluß.)

„Ich, begann Herr Driesbach, verlor dabei einen braven Freund, welcher vor meinen eigenen Augen zerissen wurde, ohne daß ich ihm helfen konnte. Hören Sie. Vor ungefähr zehn Jahren fand ich in Baltimore einen hülflosen deutschen Emigrantenknaben, dessen Eltern auf der Ueberfahrt gestorben waren. Der Junge gefiel mir, da er ein gutes Gesicht hatte und anstellig schien. Anfangs verwandte ich ihn zu leichtern Arbeiten, zum Zetteltragen und dergleichen; da er aber einen furchtlosen Charakter hatte und ein unerschrockenes Auge, so lehrte ich ihn an, und bald ließ er die Wölfe durch den Reifen springen, daß es einem wohl that. George, so hieß er, wuchs immer mehr heran, und sein Körper versprach wahrhaft athletische Formen; dabei war er treu wie Gold und machte seinem Lehrer in jeder Beziehung Ehre, so daß ich eine wahre Freundschaft für ihn empfand. Zu derselben Zeit hatte ich einen Irländer Mike (Michael) zum Gehülfen, einen rohen Patron, den ich zum Metzger der Menagerie degradiren mußte, weil er ein Trunkenbold war und einmal im Rausch grausamer Weise einem ganz zahmen Jagdleoparden ein Auge mit dem Eisen ausgebrannt hatte. Dieser Bursch warf einen versteckten Zorn auf George, weil letzterer von jener Zeit an als zweiter Darsteller an seiner Stelle mit dem größten Beifall auftrat. Hätte ich ahnen können, welch ein hartgesottener Schurke dieser Mike war, so würde ich ihn augenblicklich entlassen haben, so konnte ich ihn aber nicht gut entbehren, weil er mit der Wartung und Pflege der Thiere genau vertraut war und ein unerfahrener Mann damit viel Schaden stiften kann. Zu dieser Zeit hatten wir eine bengalische Tigerin, Flora genannt, deren Abrichtung mir viel Mühe und Zeit kostete. Es ist ja bekannt, daß die weiblichen Thiere viel schwerer zu zähmen sind, da manche Mittel, die wir bei den Männchen anwenden, hier wegfallen. Ich sah es deshalb nicht gern, daß George zu ihr ging, da ich sie positiv für die gefährlichste Bestie in der ganzen Menagerie hielt. Indessen er war ehrgeizig und bat mich inständig ihm die ganze Dressur zu überlassen; vielleicht hätte auch der brave junge Mann kein Unglück gehabt wenn Mike seine höllische Hand nicht mit im Spiel gehabt hätte. Ja, diese höllische Hand war auch blutig, und ich habe das leider an mir selbst erfahren, als es fast für mich zu spät war.

Es war in Charleston als George am Ende der Vorstellung in den Käfig der Tigerin trat, um sie die gelernten Sprünge machen zu lassen, während ich zufällig in einem entfernten Theile der Menagerie beschäftigt war. Plötzlich höre ich ein Gebrüll das ich augenblicklich als das der Flora erkannte und das von dem gewöhnlichen Gutturalton so verschieden war, daß mir die Haare zu Berge standen. In einem Nu bin ich vor dem Käfig und sehe mit Schrecken, wie George am Boden liegt während die Tiegerin über ihm steht. Sie hatte ihn mit einem Schlage der Vorderpfote vollständig scalpirt und ihm das Genick gebrochen. Alles schrie durcheinander und flüchtete, während Mike mir auf meinen Ruf die Büchse brachte. Ich drücke ab, das Gewehr versagt; was war nun zu thun? Dem jungen Manne konnte Niemand mehr helfen denn er war offenbar todt, nur seine Leiche vor weiterer Verstümmelung zu schützen, das war meine Aufgabe. Die Bestie, welche durch meine Stimme und meinen Blick eingeschüchtert war, wagte nicht ihr mörderisches Werk fortzusetzen, sondern zog sich zähnefletschend in den hintersten Winkel des Käfigs zurück und leckte lüstern ihre blutige Pfote, gierige Blicke auf die Leiche werfend. Als Mike eine neue Büchse brachte, befahl ich ihm das Thier bei der ersten Bewegung zu erschießen und stürzte dann um die lange Wagenreihe herum um von hinten in den Käfig zu kommen. Unbewaffnet wie ich war öffnete ich die Thür, trat ein und ergriff den warmen Körper meines Freundes den ich auch ohne weitere Verstümmlung in Sicherheit brachte. Mein erster Gedanke war dann, die Flora für immer unschädlich zu machen, indessen besann ich mich bald anders und beschloß trotzdem daß die Bestie nun doppelt gefährlich sein mußte, ihr zu zeigen daß ich ihr Herr und Meister sei. Ich wollte auf solche Weise mit ihr umspringen, daß ihr die Widersetzlichkeit für immer vergehen sollte. Nachdem ich für ein ehrenvolles Begräbniß meines Freundes gesorgt hatte, schiffte ich mich mit der Menagerie nach der Havanna ein, wo mir die Behörden nicht weit vom Tacontheater eine unbenutzte Reitbahn einräumten.

Bald nach meiner Ankunft ließ mir der Generalcapitain sagen, daß er bei der ersten Vorstellung mit seinem Stabe gegenwärtig sein wollte. Sie wissen ja, die Dons lieben dergleichen Sachen, sind sie doch die eifrigsten Freunde der Stiergefechte. Da die andern Thiere nun eine vollkommene Dressur besaßen, beschloß ich Flora allein noch einmal vorzunehmen und ihre lauernde Tücke in blinden Gehorsam zu verwandeln. Das war gegen Abend nach der Fütterung, als ich die letzte Probe mit ihr vornehmen wollte, um sie den nächsten Tag als ein ganz dociles Thier vorführen zu können. In dem Locale war außer einem Paar untergeordneter Wärter, die eben von einem Auftrage zurückgekehrt waren, Niemand weiter, als Mike gegenwärtig, der wie gewöhnlich den Nachmittag die Fleischrationen an die Raubthiere vertheilt hatte, wie dieses sein Geschäft war. Ich fragte ihn, ob Alles in Ordnung sei, und ob die Tigerin gut gefressen habe. Der Irländer antwortete: „noch nie hat Flora einen so guten Appetit gezeigt, wie heute," was mich beruhigte, da ich den zweideutigen Sinn nicht verstand. Ich trat vor den Käfig hin und sah, daß sie zwischen den Vorderpfoten einen nackten Schenkelknochen hielt, indessen lag etwas in ihrem Blick und ihrem Knurren, was mir auffiel, so daß ich mich nicht mit der gewöhnlichen Peitsche, sondern mit der schweren, deren Griff einen Todtschläger enthält, bewaffnete. Ich trat ein und hatte Mühe die Bestie aus ihrer Ecke auf die Beine zu bringen; durch Drohungen und Schläge brachte ich es

oder über die österreichische Grenze." — „Nach Krakau geht besonders der Zug der Flüchtlinge und hat die dortige Polizeidirection deshalb eine Bekanntmachung erlassen, welche jedem Flüchtlinge Schutz und Aufnahme verspricht, unter Bedingung ordnungsmäßiger Anmeldung binnen 24 Stunden. Wie man sagt, beabsichtigt die österreichische Regierung die Flüchtlinge in die Armee einzustellen. (!) Uebrigens sollen Hunderte derselben, hier übergetreten, an einem andern Punkte wieder über die Grenze zurückkehren. — Auch von der schlesischen Grenze werden die Insurgenten jetzt überall abgeschnitten." — Die hier zwischen den Zeilen steckende Insinuation zurückzuweisen, das ist nicht der Mühe werth und war auch nicht beabsichtigt. Wir wollten eben nur an einem kleinen Beispiele zeigen, in welchem Geiste und mit welchem Systeme dieses inspirirte Organ gegen Oesterreich zu operiren sucht.

Die erwähnte berichtigende Erläuterung der Baierischen Ztg. in Bezug auf die Corr. der AAZ., wonach das baierische Staatsministerium des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten eine Circularnote erlassen, mit welcher es, im Falle der Sprengung des Zollvereins durch Preußen, die übrigen Zollvereinsstaaten einladet, einen besonderen Zollverein zu bilden, in welchem wohl Oesterreich seinen Platz finden würde lauten: „Den Erlaß einer Circulardepesche an die k. baierischen Gesandtschaften können wir allerdings bestätigen, nur scheint uns die Kürze des obigen Correspondenzartikels den Sinn der fraglichen Depesche nicht genau wiederzugeben, und wir wollen daher, den vollständigen Text für später vorbehaltend, Nachstehendes zur Erläuterung bemerken: Die baierische Regierung hat eine Circulardepesche am 18. v. M. zu dem Zwecke erlassen, um die deutschen Regierungen einzuladen, ihre Bevollmächtigten zu der bekanntlich am 9. März 1863 hier zusammentretenden XV. Generalconferenz mit Instruction in einem Sinne zu versehen, welcher sowohl der Erhaltung des Zollvereins in seinem Wesen und in seinen Grundprincipien, als auch der Ausbildung desselben in Gemäßheit der österreichischen Propositionen vom 10 Juli v. J. entspricht. Die baierische Regierung bemerkt am Schlusse der Depesche in dieser Beziehung wörtlich Folgendes: So wie sie bisher dem Zollvereine und seinen wesentlichen Maximen eifrig und aufrichtig zugethan war, so ist sie auch jetzt bereit, denselben auf seiner bisherigen Grundlage zu erneuern, hierüber verbindliche Verhandlungen einzugehen, ja selbst jetzt schon eine desfallsige Vereinbarung abzuschließen. Ebenso bereit ist sie, auf Verhandlungen einzugehen, welche einzelne Modificationen des Vereinstarifes oder anderer Bestimmungen zum Zwecke haben, ohne dabei das ganze bisherige Vereinssystem oder wesentliche Vereinsinteressen und Rechte zu gefährden. Nicht minder wünscht sie eine Erneuerung und Ausbildung des Vertrages vom 19. Februar 1853 mit Oesterreich und eine nähere handelspolitische Verbindung und allmälige Zolleinigung mit diesem Staate herbeizuführen. Fortwährend bildet daher, wie man aus Vorstehendem ersieht, die Aufrechthaltung der bestehenden Zolleinigung den Ausgangspunkt für die baierische Regierung, und es wäre ein Mißverständniß, wenn man aus der obigen Notiz die Folgerung ziehen wollte, die besagte Circulardepesche beschränke sich auf eine Einladung zur Bildung eines besonderen deutschen Zollvereins mit Oesterreich."

Wie aus Constantinopel, 28. Februar, gemeldet wird, hat der Pfortenrath sich für die Begehren der montenegrinischen Deputation: Auflassung der Blockhäuser auf montenegrinischem Gebiete und Ausgleichung der Grenzstreitigkeiten durch eine Local-Commission zustimmend ausgesprochen.

Aus Belgrad wird der „G. C." unterm 24. v. Mts. geschrieben, daß die in einer früheren Correspondenz in Aussicht gestellten Sendungen von Pferden aus Rußland nunmehr in Erfüllung zu gehen beginnen, indem statt 2400 Stück Pferde, deren 4000 an der Zahl muthmaßlich auch mit der Ausrüstung nach Serbien anlangen sollen.

Aus Bukarest wird mit Bezug auf die Differenzen zwischen dem Fürsten Cusa und der Kammer die Mittheilung gemacht, daß die diplomatischen Agenten der fremden Mächte in Bukarest sich über eine Gegendemonstration gegen den Adreßbeschluß der Kammer verständigt haben, deren Kern darin besteht, daß das Consularcorps sich zu dem Fürsten Cusa verfügte, und demselben im Namen der durch dasselbe repräsentirten Regierungen seiner Sympathien versicherte. In Bukarest selbst machte dieser Schritt der Consuln große Sensation.

In Paris, schreibt man der „K. Z.", dürfte man die Ablehnung des französischen Projectes von Seiten der Union in Kurzem dort mit einem entschiedenen Schritte zu Gunsten der Conföderirten beantworten. Ein Unterhändler des Südens bemüht sich bereits seit einiger Zeit um die Autorisation zur Emission einer conföderalistischen Anleihe am dortigen Platze; wie es heißt, steht die Regierung im Begriffe, Hrn. Jefferson Davis diesen Gefallen zu erzeigen.

Landtags-Angelegenheiten.

Der Grund der weiteren Vertagung des galizischen Landtages, schreibt der Wiener Corr. der amtlichen „Prager Ztg.", ist keineswegs darin zu suchen, daß sich etwa die öffentlichen Zustände in Galizien verschlimmert haben. Im Gegentheile ist die Ordnung und Ruhe in diesem Lande so gesichert, wie man nur wünschen kann, und die kaiserliche Regierung darf sich auf die Treue der polnischen Unterthanen des Kaisers so fest verlassen wie bisher. Der Grund liegt vielmehr, wie ich vernehme, in der Rücksichtsnahme der Regierung auf die Polen in Galizien selbst. Sie will nicht die Gewalt üben, daß die polnischen Landtags-Abgeordneten für ihre Nationalitäts-Genossen unter russischem Scepter auf dem Landtage den Mund verschlossen halten müssen, da es unverwerfliche Gefühle sind, die sie zum Sprechen drängen. Aber der Strom ihrer Beredsamkeit könnte in einem Momente, wo die große Diplomatie ihre Wirksamkeit zu einer humanen Lösung der gräßlichen Wirren in Russisch-Polen aufbietet, die kaiserliche Regierung in eine schiefe Stellung bringen, in welche sie im Interesse der Polen selbst nicht gerathen darf. Es war also eine weitere Vertagung des galizischen Landtages geboten, und gutem Vernehmen nach sind dessen Mitglieder polnischer Nationalität wohl damit zufrieden.

Nach der „Ostd. Post" soll der Landtag Siebenbürgens im Monate März einberufen werden.

Telegraphischen Landtags-Berichten entnehmen wir noch Folgendes:

Prag, 27. Februar. In der heutigen Landtags-Sitzung überreicht der Regierungscommissär als Regierungsvorlage den Entwurf einer Bauordnung für Böhmen.

Brünn, 27. Februar. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde die Ueberschreitung des 1862er Budgets genehmigt, ferner die Rubrik Aushilfen an die Gemeinden. Hierauf begann die Debatte über den Landesvoranschlag pro 1868. Alle bis jetzt zur Verhandlung gekommenen Posten wurden nach dem Antrage des Landesausschusses genehmigt. Die Fortsetzung der Debatte über den 1863er Landesvoranschlag erfolgt in der nächsten Sitzung. In den Ausschuß für das Katastralwesen wurden gewählt: Mazzuchelli, Alois Serenyi, Capp, Schöbel, Schmidt, Ryger, Prazak, Meznie und Schramm.

Linz, 27. Februar. In der heutigen Landtags-Sitzung bringen Dr. Hann und Groß einen Antrag ein wegen Einführung von Geschwornen-Gerichten. Folgender Antrag des Finanz-Comités wird angenommen. Es sei eine entsprechende Landes-Irrenheilanstalt herzustellen und der Landesausschuß zu beauftragen, eine diesfällige Commission zusammenzusetzen und dem nächsten Landtage über die Art der Ausführung unter Vorlage der Baupläne und des Kostenüberschlages, sowie über die Aufbringung der nothwendigen Geldmittel zu berichten. Das Project soll auf die Unterbringung von 200 Geisteskranken berechnet sein. Auf Ansuchen des Comités zur Versorgung der invaliden Krieger Ober-Oesterreichs aus den Jahren 1848 und 1849 wegen Uebernahme des bezüglichen Fondes auf das Land, ist der Landtag nicht eingegangen. Nächste Sitzung Montag: Berathung über das Gemeindegesetz.

Laibach, 27. Jänner. Abg. Derbitsch beantragt Herabminderung der Militärdienstzeit von acht auf zwei Jahre nebst zwei Reservejahren und Ausdehnung der gesetzlichen Befreiungen von Militärpflicht. Das Gendarmerie-Bequartirung-Erforderniß, welches vom Regiments-Commando in Triest mit 4172 fl. beansprucht ist, wurde mit 2517 fl. genehmigt. Der Antrag bezüglich der Gensdarmerie-Miethzinse wurde an den Finanzausschuß verwiesen.

Czernowitz, 27. Februar. Der Landtag, welcher Mittwoch die Instruction für den Landesausschuß zu Ende berathen hat, begann heute die Berathung der Dienstespragmatik für die Landesbeamten. Nächste Sitzung Montag. Vom zweiten Wahlkörper des Großgrundbesitzes wurde Abg. Ritter von Popowicz in den Landtag gewählt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. März.

Die Allerhöchste Antwort auf die bekannte Repräsentation des Inner-Szolnoker Comitats soll, nach der „Gen.-Corresp.", im meritorischen folgende Puncte umfassen. Vor Allem wird im Namen Sr. Majestät dem Inner-Szolnoker Ausschusse bemerkt, daß Allerhöchstdieselben die der gesetzlichen Form nicht entsprechende Aufschrift der Repräsentation (die Repräsentation trägt nämlich die Aufschrift: „Durchlauchtigster König, unser allergnädigster Herr") nicht für eine absichtliche Verletzung der Würde der Krone betrachten und von derselben aus Gnade absehen wollen, zugleich aber dem genannten Ausschusse auftragen künftighin allfällige Repräsentation nur in der üblichen gesetzlichen Form an Allerhöchst Se. k. k. apostolische Majestät zu richten.

Betreffend das Meritum der Repräsentation, nämlich die von dem Inner-Szolnoker Ausschusse gestellte Bitte wegen Zurücknahme der mit der a. h. Entschließung vom 12. Dezember 1861 sanctionirten provisorischen Vorschrift über die Municipal-Verfassung Siebenbürgens, wird in der kaiserlichen Antwort vor Allem betont: daß mittelst des kaiserl. Diplomes vom 20. October 1860 von Sr. Majestät die Wiederherstellung der Constitution des Großfürstenthums Siebenbürgen nur unter den im Artikel II und III des Diploms enthaltenen, im Interesse des Thrones und des Reiches gegründeten, unerläßlichen Bedingungen zugesichert worden sei, daß es Regentenpflicht Allerhöchst Sr. Majestät gewesen, dafür zu sorgen, daß dieser Uebergang zu einer erneuten administrativen und legislativen Gestaltung des Landes ohne Eintrag und Nachtheil für die Stetigkeit der Verwaltung und Rechtspflege vor sich gehe, und daß, nachdem vermöge der vollkommen geänderten Verhältnisse durch die Beseitigung der Privilegialstellung des Adels und Feststellung gleicher bürgerlicher Rechte und Pflichten für alle Klassen der Bevölkerung auf die Bestimmungen des Art. XII. vom Jahre 1790 nicht mehr zurückgegangen werden konnte, die Erlassung eines Provisoriums unerläßlich war, welches nur von der Krone rechtskräftig ausgehen konnte.

Zu diesem Zwecke wurde gelegenheitlich der Wiederherstellung der Autonomie der Municipien in Siebenbürgen mit a. h. Entschließung vom 24. März 1861 eine provisorische Instruction für die Obergespäne, Oberkönigsrichter und Obercapitaine des Landes erlassen, und es erwarteten Allerh. Se. Majestät von dem gesunden Sinne Ihrer Völker Siebenbürgens, daß sie, in Anbetracht der thatsächlichen Schwierigkeiten des Ueberganges, Sr. Majestät auf dem zur allmäligen Erreichung des Zieles vorgezeichneten Wege dankbar folgen würden.

Diese gerechte Hoffnung Sr. Majestät sei nicht in Erfüllung gegangen, man habe in den meisten Comitaten und Szekler-Stühlen die Reorganisirung der Municipien auf Grund des Gesetzartikels XVI und XVII des Königreiches Ungarn vom Jahre 1848 bewerkstelligt, welche Artikel selbst unter der für sich unrichtigen Voraussetzung des gesetzlichen Bestandes der Union Siebenbürgens mit Ungarn für Siebenbürgen noch keine gesetzliche Geltung haben konnten.

Es habe durch diese Nichtbefolgung der positiven Allerhöchsten Anordnungen im Lande eine Mißachtung gegen jedwede Autorität um sich gegriffen, welche eine vollständige Lockerung aller Bande der gesellschaftlichen Ordnung besorgen ließ, und sei daher für A. h. Se. Majestät Regentenpflicht geworden, auf die unbedingte Befolgung des durch Allerhöchstdieselben vorgezeichneten Weges mit aller Entschiedenheit zu dringen.

Um nun die Reactivirung der Jurisdictionen des Landes zu ermöglichen und auch die bis zum Jahre 1848 von der Ausübung der politischen Rechte ausgeschlossenen Klassen der Bevölkerung thatsächlich dieser Rechte theilhaftig zu machen, haben Se. Majestät unter Aufhebung der als unzweckmäßig erwiesenen und durch die meisten Jurisdictionen selbst factisch beseitigten vorgedachten Instruction, mit a. h. Entschließung vom 12. Dezember 1861 die bestehende provisorische Vorschrift über die Municipalverfassung für Siebenbürgen zu sanctioniren geruht.

Da A. h. Se. Majestät in dieser durch die thatsächliche Unmöglichkeit der unbedingten Rückkehr zum Alten gebotenen provisorischen Instruction den vermittelnden Uebergang bis zur landtäglichen Vereinbarung der Municipal-Verfassung in Siebenbürgen erblicken: so erklären Se. Majestät, daß Allerhöchstdieselben Sich nicht bestimmt finden können, der Bitte des Inner-Szolnoker Comitats-Ausschusses wegen Zurücknahme dieser provisorischen Municipal-Verfassung zu willfahren.

In weiterer Erledigung der a. u. Repräsentation haben Se. Majestät den Inner-Szolnoker Comitats-Ausschuß dahin zu verständigen befohlen, daß von Allerhöchstdenselben der königl. siebenbürgischen Hofkanzlei die schleunige Inangriffnahme der Vorarbeiten zur Einführung der Grundbücher im Großfürstenthum Siebenbürgen mit besonderer Rücksichtsnahme auf das Inner-Szolnoker Comitat, — ferner die Erhaltung eines wohlerwogenen Gutachtens wegen Ausdehnung des Tabakbaues in Siebenbürgen unter Einem zur Pflicht gemacht worden sei.

„Was endlich die Bitte des Inner-Szolnoker Comitats-Ausschusses um Einberufung des gesetzlichen Landtages anbelange, unter welchem Landtage der Comitats-Ausschuß, mit Rücksicht auf die in der Repräsentation vorangelassene Darstellung, wie nach der Auffassung des Ausschusses das Staatsrecht des Großfürstenthums Siebenbürgen bis zum Jahre 1848 sich geschichtlich herausgebildet habe, den Landtag des Königreiches Ungarn verstehen zu wollen scheine: so sei in den a. h. Entschließungen Se. k. k. apostolischen Majestät vom 20. October 1860 die Union Siebenbürgens mit Ungarn unberührt gelassen und nur die Wiederherstellung einer siebenbürgischen Landesvertretung vorzubereiten befohlen worden; weil diese Union niemals mit voller Gesetzkraft zu Stande gekommen ist, factisch gleich auseinander fiel, und weil, insolange Siebenbürgens Bewohner nicht ungarischer Zunge ihre Nationalinteressen durch eine solche Forderung bedroht sehen und so lange nicht auch den Interessen und Forderungen des Gesammtreiches hiebei die nöthige Garantie geleistet wird, die Union als unausführbar zu betrachten sei.

Die baldige Abhaltung eines siebenbürgischen Landtages aber, um die inneren Angelegenheiten des Großfürstenthums Siebenbürgen recht bald zur Befriedigung aller dasselbe bewohnenden Volksstämme zu schlichten und das staatsrechtliche Verhältniß des Großfürstenthums Siebenbürgen zur Gesammtmonarchie nach den Bestimmungen vom 20. October 1860 und vom 26. Februar 1861 zu ordnen, sei der lebhafte Wunsch Sr. k. k. apostolischen Majestät und es seien diesfalls über wiederholten Befehl Sr. Majestät auch die nöthigen Vorbereitungen bereits im Zuge.

Se. Majestät der Kaiser haben aus Anlaß des Allerhöchsten Besuches im hiesigen k. k. Waisenhause demselben ein Gnadengeschenk von 400 fl. mit der Bestimmung zuzuwenden geruht, daß hievon für sämmtliche Zöglinge die Kosten einiger Unterhaltungen bei Ausflügen an Ferialtagen bestritten werden.

Se. k. Hoheit Erzherzog Karl Ferdinand ist von Brünn hier eingetroffen.

Am 25. v. Mts. beehrten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin das Atelier Fernkorn mit ihrem Besuche, um die in Gyps vollendete Reiterstatue des Prinzen Eugen zu besichtigen, verweilten daselbst gegen ¾ Stunden und schrieben ihre Namen in das Gedenkbuch ein.

---

endlich so weit daß sie durch den Reifen sprang, aber sie suchte stets in ihre Ecke wieder zurückzukehren, während sie mir giftige Blicke zuwarf. Ich zwang sie dann, den Sprung noch ein halbes Dutzend Mal zu wiederholen, worauf ich sie beim Ohre faßte und mir gegenüber auf die Hinterbeine stellte. Sie haben ja das Manöver oft genug gesehen. Da, als ich ihren Kopf dem meinigen gerade gegenüber sah, merkte ich daß sie Böses im Schilde führte. Ich fühlte, daß ihre Augen sich meinem Blicke zu entziehen suchten, und gewahrte daß die Spalte ihrer Pupillen sich haarfein gestaltete. In demselben Augenblick bemerkte ich, daß auf meinem linken Aermel Blutflecke waren, und der Gedanke daß Mike mich absichtlich mit seinen noch blutigen Händen berührt habe, schoß mir durch das Gehirn. Ich hatte keine Zeit diesen Gedanken zu fassen, als ich auch schon sah, wie sich die Tatzen des Ungethüms zum Schlage zusammenzogen. Aber blitzschnell und ehe die Bestie noch ordentlich zugreifen konnte, holte ich auch aus und traf sie mit aller Gewalt mit dem Todtschläger dermaßen zwischen die falschen Augen, daß sie augenblicklich zusammenbrach und kein Glied mehr rührte. Hätte sie mehr Zeit gehabt, würde sie mir den Arm ohne Frage amputirt haben, so aber kam ich mit einer freilich abscheulichen Fleischwunde davon die mir lange genug zu schaffen gemacht hat.

Blutend stürzte ich aus dem Käfig, um an dem Irländer meine Rache zu kühlen, indessen Mike hatte sich, als er das Resultat sah, eiligst aus der Stadt begeben. Die Anzeige wurde gemacht, und da der Generalcapitain sich selbst für mich interessirte, konnte es nicht lange dauern, bis er in Eisen saß. Man hatte ihn am Fuß des Moro in einer jener berüchtigten calatanischen Kneipen, in denen sich die Mannschaft der Sclavenschiffe aufzuhalten pflegt, gefunden, wo er wahrscheinlich gehofft hatte unbemerkt an Bord eines Fahrzeuges zu kommen. Dem Richter in meiner Gegenwart vorgeführt konnte er nicht leugnen und gestand Alles. Seit ich ihn aus guten Gründen degradirt hatte, war er nur deshalb in meinen Diensten geblieben, um sich an mir und George zu rächen; er hätte ja leicht als gelernter Metzger ein anderes Unterkommen finden können. Um meinen jungen Freund und mich zu verderben, hatte er ein und dasselbe Stratagem benutzt, indem er der Tigerin ihre Fleischration entzog und um der Entdeckung zu entgehen, ihr ein Paar abgeschälter Knochen in den Käfig warf, so das die Bestie den Hunger doppelt fühlte. Um sie noch mehr aufzustacheln, hatte er es so einzurichten gewußt daß er uns Beide kurze Zeit bevor wir zu der Tigerin eintraten, mit seinen blutigen Metzgerhänden berührte, und Blut ist ja ein ganz besonderer Saft. So konnte es denn nicht ausbleiben, daß das bösartige Thier seinem unwiderstehlichen Insticte gemäß alle Dressur vergaß und zupackte. George der weniger erfahren und kaum halb so stark war als ich wurde auf diese Weise ein Opfer der Bosheit des Irländers, und ich entkam demselben Schicksal nur, weil ich zufällig mit der schweren Waffe versehen war. Mike wurde nach spanischer Weise durch die Garotte hingerichtet, und die verhängnißvolle Schraube brach ihm eben so unbarmherzig das Genick, wie die grausame Pfote der Tigerin das meines beklagenwerthen Freundes."

Zur Tagesgeschichte.

** Herr Johann Strauß wurde zum k. k. Hofballmusikdirector ernannt, und erhielt zugleich die Weisung, nur bei Hof und auf Herrschaftsbällen, sowie persönlich nur auf geschlossenen Corporationsbällen und in Concerten im k. k. Volksgarten zu spielen.

** In dem k. k. Schulbücherverlag in Wien ist kürzlich eine von dem Professor h. Friedrich Simony neu revidirte Landkarten-Sammlung unter dem Titel erschienen: „Geographischer Atlas zum Gebrauche der Schulen im Kaiserthum Oesterreich." Damit soll aber der Befugniß der Lehrkörper, der Gymnasien und selbstständigen Realschulen, Landkarten ohne eingeholte höhere Erlaubniß nach eigenem Ermessen zu wählen, kein Abtrag gethan werden.

** Die „G. C." schreibt: Wir wurden um Aufnahme folgender Notiz ersucht: Im Monate März 1862 ist ein 8 Jahre altes und durch eine Schramme auf der Wange kenntliches Mädchen, Namens Elisabeth Hunter, aus dem Hause ihrer Eltern in der Nähe von London gelockt und entführt worden. Da dasselbe möglicher Weise von einer vagabundirenden Truppe nach Oesterreich gebracht worden sein könnte, so wurde zur Eruirung dieses Kindes auch die Intervenirung der österreichischen Regierung in Anspruch genommen und auf die Ausforschung des Kindes von der k. großbritanischen Regierung der Preis von 50 Pfund Sterling und außerdem von Seite der Londoner Gesellschaft zum Schutze der weiblichen Jugend eine gleich hohe Summe ausgesetzt. Eventuelle Auskünfte sind an den Secretär obiger Gesellschaft Herrn Talbot zu richten.

** Bei den Ausgrabungen von Pompeji ist vor etwa zwei Wochen ein höchst interessanter Fund gemacht worden. Es war der vollständige und genaue Abdruck eines bei der Verschüttung umgekommenen Pompejaners. Er hatte sich augenscheinlich gerade flüchten wollen, und hatte eben sein Geld und seine Kostbarkeiten zu sich gesteckt, als er von dem dichten Ascheuregen überrascht und erstickt wurde. Die Asche hüllte ihn ein, und bildete sich verhärtend, eine scharfe Todtenmaske, welche mit überraschender Genauigkeit jedes Haar, jede Kleiderfalte und jeden Zug des Verschütteten zeigt. Wenn die Alterthumforscher noch irgend einen Zweifel haben über die Frisur der Römer oder über ihre Art, den Knoten an den Sandalen zu schürzen, so können sie denselben nach diesem Abdruck ohne Mühe lösen. Von dem Modell des Abdrucks ist nur das Gerippe übrig geblieben.

** New-York hat sich am 10. Febr. den ganzen Tag hindurch in der höchsten Aufregung befunden. Broadway ist kaum zu passiren, wenn man sich nicht mitten auf den Fahrweg unter die Omnibusse und Droschken wagen will. Bei der Gnadenkirche fand ein fürchterliches Wagengedränge statt, und die Polizei hatte alle Hände voll zu thun, um in dem Haufen schreiender, kreischender und hin und her wogender Frauenzimmer Ordnung zu halten. Vor dem Metropolitenhotel befand sich ein zweiter Haufen, welcher zu den Fenstern hinauf gaffte und sich nicht eher von der Stelle rührte, als bis sich irgend eine entweder sehr populäre oder wichtige Persönlichkeit gezeigt hatte. Abends Serenade. Was war denn los? Hatte man Nachricht von der Einnahme Richmonds? Nein. War Charleston erobert und Admiral Dupont zurückgekehrt, um seine Lorbern in Empfang zu nehmen? Auch nicht. Hatten sich Jefferson Davis und Lincoln im Hotel zusammengefunden, um die Union zu proclamiren? Keineswegs. Es war blos die Vermälung eines Zwergpaares unter den Auspicien des weltberühmten Schwindlers Phineas T. Barnum, welche den Pöbel New-Yorks auf die Beine brachte und in Enthusiasmus versetzte. Der bekannte General Tom Tumb, 31 Zoll hoch, heirathete Miß Lavinia Warren, 27 Zoll hoch, und Barnum übergab die liebliche Braut dem Bräutigam am Altar. Wenn Präsident Lincoln, General M'Clellan und Präsident Jefferson Davis Arm in Arm die Straße entlang gegangen wären, man hätte heute nicht Notiz von ihnen genommen. New-York beschäftigte sich mit der Hochzeit zweier lusus naturae, welche ein Charlatan zusammengekuppelt hatte.

Die Oesterr. Ztg. berichtet: „Im Justizministerium sind die Berathungen über die Principien, welche dem Strafprocesse und der Gerichts-Organisation zu Grunde liegen, zu Ende geführt, und man wird nun an die Redaction des Werkes selbst gehen. Die Gerichte sollen sein: Einzelgerichte, Landesgerichte, Ober-Landesgerichte und ein oberster Gerichts- oder Cassationshof. Die Bezirks-Collegial-Gerichte wurden fallen gelassen. Das Untersuchungs-Verfahren ist so abgekürzt, daß der Schlußverhandlung der volle Charakter der Mündlichkeit gewahrt wird. Dem Angeklagten wird der Rechtsbeistand des Vertheidigers schon während der Untersuchung zu Theil. Von dem Grundsatze ausgehend, daß die vollkommen mündliche Verhandlung nicht leicht reproducirt werden kann, ist das Wesen der Berufung eingeschränkt worden. Die Jury soll bei Verbrechen über die Thatfrage urtheilen.“

Der Herr Kriegsminister FZM. Graf Degenfeld ist nach Preßburg abgereist.

Der Herr Handelsminister Graf Wickenburg kehrt von seinem nach Pest unternommenen Ausfluge morgen nach Wien zurück.

Graf Miko, der Führer der vielbesprochenen siebenbürgischen Deputation, ist nun, ohne Audienz gehabt zu haben, heimgereist.

Deutschland.

Die „Berl. M.-Z.“ schreibt: Die Abreise des Kronprinzen nach England erfolgte bekanntlich früher, als anfänglich festgestellt war. Man versichert daß dieser Umstand mit der politischen Lage in engster Verbindung steht und der Kronprinz gleichsam die Uebernahme einer „besonderen Mission“ mit der Reise zur Vermählung des Prinzen von Wales verbunden habe. Diese Mission soll sich inzwischen nicht nur auf London, sondern auch auf Karlsruhe beziehen, da in letzterer Zeit der einzige treue Anhänger Preußens in Deutschland eine sehr bedenkliche Neigung zu einem Anschluß an Oesterreich an den Tag gelegt haben haben soll. Es haben deshalb zwischen dem diesseitigen und dem badischen Cabinet seit längerer Zeit schriftliche Verhandlungen stattgefunden und man meint nun, der Kronprinz sei beauftragt, an Ort und Stelle directe Aufschlüsse zu geben, deren Inhalt und Tragweite sich selbstverständlich der Oeffentlichkeit entzieht. — Das Gerücht, wonach Graf Eulenburg und Herr v. Mühler gegen die Convention mit Rußland sich geäußert hatten, erhält sich. — Man erwartet in der Morgen Dinstag stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses eine k. Botschaft, welche nach Einigen Vertagung, nach Anderen Auflösung des Abgeordnetenhauses bringen soll. — Die Staatsminister A. D. Graf v. Schwerin und Hr. v. Auerswald hatten kürzlich in Potsdam mit dem Könige eine Unterredung. — Gestern ging das Gerücht, daß der Abgeordnete von Bonin zu Sr. Majestät dem Könige beschieden worden sei und mit demselben eine lange Unterhaltung gehabt habe. Der Exministerpräsident Herr v. Manteuffel war neulich hier anwesend und äußerte gegen seine Bekannten, daß er gar nicht daran denke, unter den gegenwärtigen Umständen wieder ein Portefeuille zu übernehmen.

Wie man aus Kassel, 27. Februar meldet, ist Hr. von Baumbach anstatt des nach Berlin bestimmten Herrn v. Schachten zum Gesandten in Wien ernannt.

Frankreich.

Paris, 27. Februar. Der Londoner Correspondent des „Moniteur“ schreibt, in England habe die öffentliche Meinung ihre ganze Zufriedenheit bei der Nachricht kund gegeben, daß Frankreich, Oesterreich und England in der Beurtheilung der neuesten Ereignisse in Polen vollständig eins seien. — Die gestern bei der Aufnahme des Prinzen Albert v. Broglie in die französische Akademie gehaltenen Reden, die des Neuaufgenommenen so wie die Erwiderung von Saint Marc Girardin, sind heute vollständig im „Moniteur“ zu lesen. Die ganze Sitzung war ein von der literarischen Opposition geliefertes Scharmützel, das der Regierung indessen keine großen Kopfschmerzen machen wird. Prinz Albert v. Broglie ist der 1821 geborne Sohn des Herzogs v. Broglie, welcher 1856 in die Akademie kam. — Der durch Decret vom 31. Jänner zu Gunsten der nothleidenden Baumwoll-Arbeiter dem Minister Rouher eröffnete Credit von 2½ Millionen Francs wird, laut Decret vom vorgestrigen Tage, zu 4/5 auf Straßen und Brückenbauten, zu 1/5 auf Verbesserung des Fahrwassers in den Flüssen verwandt werden. — Die aus Algerien gegen die Ansiedelung der Araber gerichteten Colonisten-Petitionen tragen bereits 80.000 Unterschriften. Die Aufregung ist dort sehr groß. Das Echo d'Oran hat ein Communiqué veröffentlichen müssen, das aber wenig fruchten wird. Gestern ist der Senator Forcade de la Roquette (der frühere Finanzminister) im Auftrage des Kaisers nach Algier abgegangen. — Die auf morgen angesagte Discussion der polnischen Frage im Senat ist noch um acht Tage verschoben, da die Petitionen zwar angemeldet, aber noch nicht alle eingereicht sind. Namentlich ist die von Saint Marc Girardin noch in Circulation, um Unterschriften zu sammeln. — Ueber die polnische Frage gibt es wenig Neues zu melden. Ein Adjutant des Großfürsten Konstantin ist aus Warschau hier angekommen; man weiß nicht, zu welchem Zwecke. Auch ist noch immer die Rede von einem eigenhändigen Briefe Alexanders II. an den Kaiser der Franzosen.

Großbritannien.

London, 27. Febr. Der Prinz von Wales hielt gestern Nachmittags im Namen der Königin ein Lever in St. James Palace. Der Hof war sehr zahlreich vertreten. Das ganze diplomatische Corps (mit Ausnahme des durch Unwohlsein verhinderten belgischen Gesandten) mit den Secretären und den Attache's der verschiedenen Gesandtschaften waren zugegen. Tausend Herren hatten die Ehre, Sr. k. Hoheit vorgestellt zu werden, welche Ceremonien auf Anordnung der Königin gleichbedeutend waren mit Vorstellungen, die ihr selbst gemacht würden. Dem Lever wohnten ebenfalls ungefähr 1700 Mitglieder des hohen und niedern Adels bei. Die fremden Botschafter und Gesandten wurden in den Thronsaal geführt, wo dem Prinzen von Wales mehrere dem diplomatischen Corps angehörige Herren vorgestellt wurden; durch den österreichischen Botschafter: Prinz Isenburg, Attache; Baron Dörnberg, Attache; Baron Ferdinand v. Rothschild.

Der Telegraph meldet aus Malta, 24.: „Prinz Alfred's Befinden bessert sich mit jedem Tage. Diesen Mittag wurde Se. k. Hoheit vom „St. George“ in das Marinespital gebracht“; vom 25.: „Prinz Alfred hatte eine gute Ruhe und erquickenden Schlaf.“

Italien.

Aus Mailand, 23. Februar, schreibt man der „A. Z.“: Der heurige sogenannte „Carnevalone“ war im Vergleich zu seinen älteren Brüdern, insbesondere jenen der Jahre 1857 bis 1858, armselig. Das Municipium sah sich veranlaßt, auf Stadtkosten vier Maskenwagen ausstatten zu lassen, unter welchen natürlich die Allegorien auf Rom und Venedig nicht fehlen durften; auf einem jeden derselben war eines der hiesigen Stadtmusikcorps. Während des Umzugs dieser Maskenwagen befand sich Ratazzi mit seiner Gemalin, der einmonatlichen Witwe des Hrn. Solms (oder vielmehr des Straßburger Hrn. Solmes), an einem der Balcone des Rathhauses; der Wagen, welcher Rom vorstellte, blieb dort stehen, und spielte unter dem Geschrei des umstehenden Volks „via Ratazzi, via il traditore etc.“ die Garibaldi-Hymne. Ratazzi war genöthigt, sich mit seiner Frau zurückzuziehen, und ließ sich nicht mehr sehen. Sonst war fast nichts an beiden Corsotagen (Donnerstag und Samstag), was der Bemerkung werth wäre. Was jedoch im Allgemeinen auffiel, und sicher Viele abhielt, an dem Faschingstreiben theilzunehmen, war der große Aufwand an Militär. Hohen Orts mußte man irgend eine Demonstration seitens der Actionspartei befürchten, denn von Turin kam an die hiesige Präfektur der Befehl, die strengsten Maßregeln zu treffen zur augenblicklichen Unterdrückung jeder politischen Demonstration. Doch Alles lief ruhig ab.

Rußland.

Ueber die Theilnahme in Galizien an dem polnischen Aufstande schreibt man aus Lemberg dem „Botschafter“: Mit dem auffälligsten Symptom der Theilnahme am Aufstande, mit dem Zuzuge zu demselben wird es hier im Orte und also auch in auswärtigen Blättern gewaltig übertrieben. Sehen einige Leute einen Bekannten, der einige Declamationen im Interesse des Aufstandes zum Besten gegeben, durch ein Paar Tage nicht, so ist er unfehlbar zu den Insurgenten übergegangen. Tags darauf sieht man den jungen Mann harmlos durch die Straßen Lembergs wandeln, das er nicht eine Stunde verlassen. In Lemberg erzählt man von den zahllosen Ausreißern aus den Landstädten, in den Landstädten weiß man von massenhaftem Zuzug aus Lemberg. So wird nahe und fern übertrieben. Alles und in Allem dürfte aber die Zahl der nach Russisch-Polen Uebergetretenen, ausschließlich der in der Stille wieder heimgekehrten, nicht mehr als etwa 600 betragen. Es kömmt auch vor, daß sich Mancher thätlich bewiesenen Antheils am Aufstande rühmt, ohne der Grenze zu nahe gekommen zu sein, um Bewunderung oder Geld einzucassiren. Gegenwärtig kommen die Zuzüge von hier nur sehr vereinzelt vor. Von Waffensendungen vernimmt man gar nichts, nur Geld wird hier gesammelt, aber nicht immer gern gegeben, wogegen die Damen recht bereitwillig sind, Charpie zu zupfen und Bandagen zu verfertigen.

Der „Pos. Ztg.“ wird aus Warschau, 23. Februar geschrieben: Wenn man bedenkt, daß die Freischaaren größtentheils aus gebildeten Jünglingen bestehen, welche ihrem Lande nützliche Dienste leisten könnten, so kann man sich der tiefsten Trauer ebensowenig erwehren, wie des Wunsches, daß es doch endlich gelingen möge diesen Opfern ein Ziel zu setzen. Vorzüglich aus entfernteren Städten in Ländern, wohin die Nachricht vom Aufstand etwas idealisirt gelangt sein mag, sind die hoffnungsvollsten jungen Leute herbeigeeilt, um — durch die Kugeln der Scharfschützen und die Lanzen der Kosaken allzufrühen Tod zu finden. Herzzerreißend sind die Verluste mancher hochachtbaren Familie. So hat z. B. unser allbeliebter Theaterintendant Oberst von Hauke soeben einen Sohn verloren, der von der Universität Heidelberg an die Grenze geeilt war, um sich einer Freischaar anzuschließen und, ohne noch zu einem Kampf gekommen zu sein, durch streifende Russen sofort den Tod fand.

Türkei.

Nach Berichten aus Constantinopel vom 28. v. M. erhielt der neue Vicekönig von Egypten Ismail Pascha die Investitur und den Rang eines Großveziers. Er brachte dem Sultan die prachtvolle in England gebaute Dampffregatte Said Pascha's zum Geschenke dar, und erhielt als Gegengeschenk einen Diamanten von 46 Karat aus dem kaiserlichen Schatze. Der Sultan hat gestern die Ausstellung besucht. Der Großvezir verzichtete auf seinen rückständigen und zukünftigen Gehalt. Ismail Pascha hat gestern in dem von ihm bewohnten kaiserlichen Palaste am Bosporus die Besuche der Botschafter und des kaiserlichen Internuntius empfangen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 3. März.

* Die delegirte Commission der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft zur Erhaltung der Denkmäler hat dieser Tage die Renovirung zweier werthvollen Grabmale aus dem XV. Jahrhundert, wie das Denkmal Kalimachs (aus dem J. 1496) bei den Dominikanern und des Mönchs Mathäus oder Martin aus Krakau (1494) bei den Franciskanern geendigt. Das erste dieser Denkmale wurde aus dem finstern Winkel der Kapelle der Mutter Gottes vom Rosenkranz in eine angemessene Nische im Presbyterium aufgestellt; das zweite, vom Feuer beschädigte, wurde bloß befestigt. Auch in den Corridors des Dominikanerklosters hat die Gelehrte Gesellschaft fast alle dort befindlichen Grabmale renovirt.

In Lemberg hat Samstag Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ein Gemeiner des E. H. Carl Ferdinand Infanterie-Regiments, der rückwärts im Hofraume des hiesigen Kriminalgebäudes zur Zeit als die Arrestanten spazieren gingen, Wache hielt, auf die an der Mauer und auf einem Dachboden des anstoßenden Hauses Nr. 735¼ anwesend gewesenen Leute geschossen, weil dieselben seiner mehrmaligen Aufforderung, die Arrestanten nicht anzusprechen nicht nur nicht Folge leisteten, aber noch die Wache verhöhnten. Durch den Schuß wurde ein Taglöhner, welcher sich in der erwähnten Gruppe befand, am rechten Arm bedeutend verwundet. Derselbe ist dem allgemeinen Krankenhause übergeben worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 2. März. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 72 — 76. Gelber 70 — 75. Roggen 51 — 53. Gerste 39 — 41. Hafer 24 — 27. Erbsen 45 — 50. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) 244 — 282. Sommerraps 212 — 248 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. Währ. außer Agio) von 8 — 17 Thlr. Weißer von 8— — 19½ Thlr.

Tarnów, 29. Februar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. W.): Ein Metzen Weizen 3.87 — Roggen 2.40 Gerste 1.58— — Hafer 1.15 — Erbsen 3.— — Bohnen 2.25 — Hirse 2.50— — Buchweizen 2.80 — Kukurutz 3.— — Erdäpfel - -.80 — Eine Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.65 — Ein Zentner Heu 1.50 — Stroh 1.—.

Lemberg, 28. Februar. Holländer Dukaten 5.45 Geld, 5.52½ Waare. — Kaiserl. Dukaten 5 47 G., 5.54½ W. — Russischer halber Imperial 9.46½ G., 9.60½ W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.82 G., 1 84½ W. Preußischer Courant-Thaler 1.71½ G., 1.74½ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 77.53 G., 78.35 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 81.45 G. 82.23 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.20 G 73.93 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.08 G. 81.70 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 216.— G. 218 50 W.

Krakauer Cours am 2. März. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 105½ gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 390 verl., 384 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 87¼ verl. 86¾ bez., — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 115¼ verl., 114¼. bez. Russische Imperials fl. 9.58 verl., fl. 9.43 bez. — Napoleond'ors 9 29 verl., 9.14 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100— verl., 99— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 79— verl., 78— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 83— verl. 82— b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 75— verl. 74— bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. Währ. 81½ ver., 80½ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster. Währ. 218— verl., 216— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Die „Wiener Ztg.“ schreibt: Die „Gen. Corr.“ enthält in ihrer französischen Ausgabe vom 1. d. M. eine Privat-Correspondenz aus Paris, wonach von dort ein Courrier nach Wien mit den Depeschen abgegangen sein soll, welche weitergehende Vorschläge in Betreff bestehender Territorial-Verhältnisse enthielten. Wir sind zu erklären ermächtigt, daß keine ähnlichen Eröffnungen von Seiten der kais. französischen Regierung dahier gemacht worden sind. Aus Anlaß anderer Zeitungsnachrichten sind wir weiter in der Lage zu bestätigen, daß dahier von Seite der kais. russischen Regierung durchaus keine Schritte geschehen sind, um Oesterreich zum Beitritt zu einer russisch-preußischen Militär-Convention einzuladen.

Die nachfolgende tel. Depesche wurde der Wiener Zeitung mitgetheilt: Warschau, 28. Februar. Die Ueberbleibsel einer Insurgentenschaar unter Anführung eines Bruders des bekannten Bogdanowicz sind in der Gegend von Biała im Lublinischen Gouvernement vollständig zersprengt worden. Bogdanowicz selbst und seine ganze Bagage ist in die Hände der russischen Truppen gefallen.

Die „Wiener Z“ bringt nachstehende tel. Depesche aus Warschau, 1. März: Generallieutenant Ouchakoff, Militärchef des Gouvernements Radom, meldet unterm 28. Februar, daß nach den von Jendrzejow eingelangten Nachrichten, der am Beine verwundete Langiewicz ins Ausland (á l'étranger) über Nowowieś entflohen ist. Die Bevölkerung fährt fort, Gefangene einzubringen. Viele Insurgenten stellen sich freiwillig, so daß die Freischaar, die über 5000 Mann zählte, gänzlich zerstreut ist. Die Gemeindevorstände melden, daß die Flüchtlinge sich zu 10 Mann in den Dörfern einfinden und Nahrung verlangen. Die Bauern sind vortrefflich für die Regierung gesinnt und freuen sich, daß das Ganze ein Ende hat (et se rejouissent, que tout soit fini).

Sämmtliche Beamte des kais. russischen Amtes zu Miechów sind hier angelangt, um zeitweilig Unterkunft zu nehmen.

Berichten des „Czas“ entnehmen wir folgendes: Bei dem Dorfe Strzeżów eine ½ Meile nördlich von Miechow und in Mrzygłód (an der Eisenbahn) im Krakau'schen haben zwei neue Gefechte stattgefunden. In dem ersteren wurden Sonnabends mit Verlust von 2 Kosaken die russischen Vorposten von den Vorposten der vereinigten Corps von Langiewicz und Jeziorański nach Miechow verjagt. Letztere hatten zu der Zeit Wodzisław und Żarnowiec inne. An 1300 Russen stehen in Miechow mit 2 Geschützen seit 2 Tagen in Erwartung eines Angriffs. Der „Czas“ beschwert sich bei dieser Gelegenheit über leichtfertig ausgestreute Gerüchte. So viel sei sicher daß Langiewicz mit einigen Tausend Bewaffneten in guter Ordnung eine ansehnliche Landesstrecke einnimmt. Das zweite Gefecht fand weiter westlich an der Warschau-Wiener Eisenbahn und hart an derselben zwischen den Stationen Zawiercie und Myszkow, eine Meile von Siewierz in Mrzygłód statt. Die Russen unter Stachowski griffen hier etliche Hundert unter Cieszkowski an, die die Wartha-Brücke bei Zawiercie zerstört hatten. Die Russen zurückgeschlagen gingen nach Myszków zurück nach Verlust eines getödteten Officiers und einer Anzahl todter Soldaten und Verwundeter, unter denen ebenfalls ein Officier. Stachowskoj erhielt einen Succurs aus Częstochau, allein Cieszkowski, Commandeur eines Theils der vor der Affaire bei Miechow aus Ojców abgesandten Abtheilung, verließ Mrzygłód, wo die Russen gleich anfangs 15 Scheuern, 6 Häuser und die Propsteigebäude verbrannt. Ebenso ist dort die telegraphische Linie und ganze tel. Station zerstört. Auch in Olkusz gewärtigen die Russen seit zwei Tagen einen Angriff. Viele Einwohner sind geflüchtet aus Besorgniß eines Brandes. Alenicz commandirt in Strzemierzyce. Bei Mrzygłód hatten die Polen 4 Todte.

Aus Warschau erfährt der „Czas“, daß am 25. Februar dort General Fleury, Adjutant des Kaisers Napoleon, von dem Großfürsten empfangen wurde und nach St. Petersburg abreiste. Außerdem bringt er in wörtlicher Abschrift den ihm aus Radom zugeschickten Rapport des Chefs des Miechower Kreises Herrn Januszkiewicz an den Gouverneur von Radom mit der Schilderung der russischen Gewaltthaten.

Der „Czas“ berichtigt die ihm entnommene bezügliche Wiener Depesche dahin, daß Langiewicz nach dem Kampfe bei Małogoszcz sich nicht nach Tokarnia zurückgezogen, sondern die Russen bis Tokarnia verfolgte.

Das Mittagsblatt der „Schles. Ztg.“ vom 2. d. berichtet aus Sosnowice, 1. d.: Langiewicz mit 6000 Insurgenten langte heute früh in Ząbkowice an, überwältigte und vernichtete eine russische Abtheilung. Reisende berichten von einem anderen Siege, den 4000 Polen bei Myszkow über die von Częstochau nach Ząbkowice zum Succurs gekommenen Russen errungen. Viele verwundete Russen wurden nach dem Bahnhof in Mysłowice gebracht. Der „Czas“ nennt diese Nachricht ungenau. Sie betreffe wohl die Niederlage der Russen bei Mrzygłód am 28. v. M., wo jedoch nicht General Langiewicz, sondern Cieskowski mit einem Theil des Ojcower Corps von etlichen Hundert 200 Russen unter Szachowski geschlagen. Von einem Gefecht bei Ząbkowice weiß er beim Schlusse des Blattes noch nichts.

Berlin, 2. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist in der Lage, die beängstigenden Berichte der Journale über die Stimmung des Auslandes betreffs der polnischen Frage auf Grund ihr mitgetheilter authentischer Nachrichten für vollkommen grundlos zu erklären.

Madrid, 28. Februar. Die künftigen Minister werden sein; Duero, Präsident und Krieg; Posada-Herrera, Aeußeres; Canovas, Inneres; Kubola, Marine; Lujan, öffentliche Arbeiten. Montag erfolgt die Wiedereröffnung der Kammern.

Turin, 28. Februar (Abends). In der heutigen Kammersitzung gibt der Finanzminister seinem Exposé über die Finanzlage conforme Erklärungen. Die Kammer genehmigt die Anleihe mit 204 gegen 32 Stimmen.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bemerkte der Minister des Auswärtigen in Bezug auf Polen, nachdem er der allgemeinen Sympathien für das polnische Volk gedacht, daß, wenn das Princip der Nichtintervention von irgend einer Macht verletzt worden wäre, dies ein sehr bedenkliches und sowohl für den Geber, wie für den Annehmenden verhängnißvolles Ereigniß sein würde.

General Lamarmora hat Neapel verlassen, um eine Inspectionsreise durch die südlichen Provinzen des Königreichs zu machen.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 2. März.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.50 — 5 pCt. National-Anlehen 81.75 — Bankactien 813 — Creditactien 220.90.

Wechsel. Silber 115.50— London 114.85 — K. k. Münz-Dukaten 5.49

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. März.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Władisław Siemieński und Cesar Haller, aus Polen. Der Herr kais. russische Bezirksvorsteher Vincenz Januszkiewicz und die Herren kais. russ. Beamten: Thomas Trapszo, Ignaz Frankiewicz und Joseph Kaniewski, aus Miechów.

Hotel Poller: Herr Otto Chłędowski, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Hotel zum weißen Adler: Herr Stanisław Trembecki, Gutsbesitzer, aus Polen.

Hotel zur weißen Rose: Die Herren Gutsbesitzer: Stanisław Zagórski, aus Tarnów. Joseph Iwanowski, aus Polen.

Abgereist sind:

Hotel Poller: Herr Wenzel Ehrler, Dr. der Rechte, nach Biała. Die Herren Gutsbesitzer: Nikolaus Postolski und Fabian Netrebski, nach Galizien.

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Ludwig Jędrzejowicz und Władysław Skrzyński, nach Galizien.

Hotel zum weißen Adler: Herr Joseph Turski, Gutsbesitzer, nach Polen.

3. März.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren: Tadeus Wiesiołowski, Gutsbesitzer, aus Polen. Julian Krachowiecki, Magistrats-Concepist, aus Lemberg. Franz Kröbl, Statthaltereirath und Bürgermeister, aus Lemberg.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: January Struszkiewicz aus Galizien. Severin Różycki aus Polen. Adam Kmita aus Polen.

Hotel de Varsovie: Die Herren Gutsbesitzer: Josef Sipiński aus Polen. Konstantin Leman aus Polen. Adolf Schütz aus Polen und Frau Vincenzia Filipowska, Gutsbesitzerin, aus Polen.

Hotel zum weißen Adler: Hr. Gustav Buchner, Güterbevollmächtigter, aus Polen

Hotel zur Rose: Hr. Arthur Lokotowski, Gutsbesitzer, aus Rußland.

Lemberger Hotel: Die Herren: Boleslaus Cieszkowski, Apotheker, aus Wien. Eduard Grotkowski, Telegraphenbeamter, aus Słotwina.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Cesar Haller nach Polanka. Johann Kępiński nach Galizien.

Amtsblatt.

N. 4756 **Kundmachung.** (156. 1-3)

Verlegung des Hauptzollamtes II. Klasse zu Babice in den Bahnhof Oświęcim, Errichtung eines Nebenzollamtes II. Klasse zu Zabrzeg, und Bestimmung einer neuen Zollstraße.

Z. 2447.

Mit dem Zeitpunkte der Eröffnung des Betriebes der Verbindungseisenbahn zwischen österreichisch Oświęcim und preußisch Neuberun wird das k. k. Hauptzollamt II. Klasse zu Babice in den Bahnhof Oświęcim überstellt, und daselbst mit einem königlich-preußischen Zollamte zusammengelegt, gleichzeitig aber zu Zabrzeg, wo bisher ein k. k. Ansageposten besteht, ein k. k. Nebenzollamt II. Klasse errichtet. Der Tag des Beginnes der Wirksamkeit des Hauptzollamtes am Bahnhofe Oświęcim und des Nebenamtes Zabrzeg wird mittelst des Verordnungsblattes für den Dienstbereich des k. k. Finanzministeriums bekannt gemacht werden.

Von diesem Tage angefangen, ist, der vom bisherigen Standorte des Hauptzollamtes Babice zum Aufnahmsgebäude im Bahnhofe Oświęcim d. i. zum künftigen Hauptzollamte Oświęcim führende Fahrweg im Sinne des §. 20 der Zoll- und Staatsmonopols-Ordnung als Zollstraße anzusehen und wird diese Zollstraße als solche durch die gesetzlich vorgeschriebene Bezeichnung kennbar gemacht werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 17. Februar 1863.

N. 4./1863. **Kundmachung.** (149. 3)

Mit Bezug auf das Gesetz vom 7. November 1862 und den Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 23. November 1862 Z. 61380/3589 (Reichs-Gesetz-Bl. v. J. 1862 Stück XXXVIII Nr. 85 und 86) wird bekannt gegeben, daß der Verschleiß der gestempelten Blanquette zu Promessenscheinen für die Stadt Krakau und den dazu gehörigen Finanzbezirk vom k. k. Tabak- und Stempelhauptmagazine in Krakau; für die übrigen Finanzbezirke in Westgalizien von den im Standorte der betreffenden k. k. Finanz-Bezirks-Direction befindlichen k. k. Tabak- und Stempelverschleiß-Bezirks-Magazine besorgt wird.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 17. Februar 1863.

Obwieszczenie.

Odnośnie do ustawy z dnia 7 Listopada 1862 r. i rozporządzenia c. k. Ministerstwa skarbu z d. 23. Listopada 1862 r. l. 61380/3589 (w dzienniku praw państwa z roku 1862, część XXXVIII, Nr. 85 86) podaje się do ogólnéj wiadomości, że sprzedaż stęplowanych blankietów na karty promessy dla miasta Krakowa i przynależnego obwodu finansowego w c. k. głównym magazynie tytuniu i stępli w Krakowie; dla innych zaś obwodów finansowych zachodniéj Galicyi w c. k. obwodowych magazynach tytoniu i stępli w miejscu c. k. obwodowych dyrekcyi finansowych będących, się odbywa.

Od c. k. krajowéj Dyrekcyi skarbowéj.

Kraków, dnia 17 Lutego 1863.

N. 1258/70. **Kundmachung.** (152. 1-3)

Von der k. k. mähr. schl. Finanz-Landes-Direction wird bekannt gemacht, daß wegen der definitiven Besetzung des k. k. Tabak- und Stempel-Districts-Verlages zu mähr. Budwitz, Iglauer Finanz-Bezirks, eine Concurrenz-Verhandlung auf den 31. März 1863 12 Uhr Mittags anberaumt ist, wozu die schriftlichen Offerte, belegt mit dem Vadium von 346 fl. 50 kr. bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Iglau einzubringen sind.

Die näheren Concurrenz-Bedingungen können in der hierseitigen Registratur, dann bei den k. k. Finanzlandes-Directionen in Wien, Prag und Krakau, und bei dem k. k. Finanzwach-Commissär in mährisch Budwitz eingesehen werden.

Von der k. k. mähr. schles. Finanz-Landes-Direction.

Brünn, am 14. Februar 1863.

L.947.1863 **Edykt.** (147. 3)

Ces. król. Sąd krajowy w Krakowie wzywa w skutek podania p. Wincentego Janiszewskiego, Edwarda Murczyńskiego, małoletnich Ludwika i Józefa Papierskich, tudzież Józefa i Maryanny Murczyńskich według dom. 280, str. 214, 220, w tabuli krajowéj zapisanych tabularnych posiadaczy i uprawnionych do poboru indemnizacyi części dóbr Kobylca „Jakubowska" zwanéj, niegdy w Bocheńskim obecnie w Krakowskim obwodzie położonéj, celem przyznania kapitału indemnizacyjnego dekretem Krakowskiéj c. k. komissyi indemnizacyjnéj z dnia 24 Stycznia 1856, L. 7331, dla powyższéj części dóbr Kobylca „Jakubowska" zwanéj, w kwocie 1270 złr. 47⁴/₈ kr. m. k. wymierzonego — wszystkich tych, którym prawo hypoteczne do pomienionych dóbr służy, aby wierzytelności i pretensye swe najpóźniéj do 31 Marca 1863 w tutejszym c. k. Sądzie krajowym pisemnie lub téż ustnie zgłosili.

Te zgłoszenia mają zawierać:

a) dokładne opisanie imienia i nazwiska, następnie miejsca pobytu (N. domu) zgłaszającego się, i pełnomocnika onegoż, który pełnomocnictwo według wymóg prawnych zaopatrzone i legalizowane przedłożyć ma;

b) kwotę domaganéj pretensyi hipotecznéj, tak co się tyczy kapitału jako téż procentów o ile takowe równe prawo zastawu z kapitałem używają;

c) tabularne oznaczenie zgłoszonéj pozycyi; i

d) jeżeli zgłaszający się swoje miejsce pobytu za okręgiem tutejszego c. k. Sądu kraj. ma, wskazanie tutaj mieszkającego pełnomocnika, w celu przyjęcia sądowych rozporządzeń, gdyż w przeciwnym razie takowe pocztą do zgłaszającego się i ze skutkiem własnoręcznego doręczenia przesłane zostaną.

Zarazem czyni się wiadomo, że tenże, któryby zgłoszenie powyższą zwłoką oznaczone opuścił, tak uważanym będzie jakoby on na przekazanie swéj pretensyi na powyższy kapitał indemnizacyjny w miarę na niego przypadającego porządku zezwolił i że takowe milczące przyzwolenie na przekazanie na powyższy kapitał indemnizacyjny także na wyrachować się późniéj mające ilości kapitału indemnizacyjnego służyć ma; że następnie przy dalszéj rozprawie nie będzie słuchany.

Zaniedbywający termin zgłoszenia utraca prawo wszelkiego zarzutu i wszelkich środków prawnych przysłużających mu przeciwko zaszłemu ugodzeniu się stawających stron interesowanych w myśl §. 5. ces. pat. z dnia 25 Września 1850 pod przypuszczeniem że jego pretensya w miarę jéj tabularnego porządku na kapitał indemnizacyjny przekazaną została, lub też w myśl §. 27 ces. patentu z d. 8 Listopada 1853 na gruncie zabezpieczoną została.

Tarnów dnia 20 Stycznia 1863.

L. 3315. c. **Edykt.** (139. 3)

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Radłowie wiadomo czyni, że Franciszek Dulian przeciw Maryannie z Dzików Dulian, masie spadkowéj nie objętéj ś. p. Ignacego Duliana, Maryannie z Dulianów Wilk, Tadeuszowi Dulian, Maryannie z Piekarskich Pochroń, Józefowi Liro i Maryannie z Węglów Liro pod dniem 21 Listopada 1862 wydał pozew o uznanie jako grunt „Łaz Dębnik" zwany tudzież łąka „Łąka nowa w lesie" zwana, w Radłowie pod N. top. 1335/1068 i 1965 położone, stanowią własność masy ś. p. Tadeusza Duliana, i o oddanie tegoż gruntu z łąką w posiadanie i używanie, nakoniec o zdanie rachunków z przynależytościami. W załatwieniu tego pozwu wyznacza się do ustnéj rozprawy termin na dzień 19 Marca 1863 o godz. 9 zrana.

Gdy sukcesorowie Ignacego Duliana z nazwiska, życia i miejsca pobytu Sądowi są niewiadomi, więc tymże ustanawia się kuratora w osobie tutejszego włościana Jana Krawęckiego, z którym ten spór imieniem sukcesorów Ignacego Duliana podług ustawy postępowania sądowego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém sukcesorom Ignacego Duliana niniejszym edyktem, ażeby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stawili się, albo téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali, inaczéj wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu

Radłów, dnia 17 Grudnia 1862.

N. 802. j. **Edykt.** (158. 2-3)

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Jordanowie niniejszém ogłasza, iż Kaźmierz Czyszczoń z Łętowni dnia 1. Marca 1858 roku bez ostatniéj woli rozporządzenia zmarł i pełnoletnie dzieci Maryannę, Reginę, Annę i Katarzynę Czyszczoń oraz dwa grunta Zagrodę Chlebkówkę i ¹/₁₂ część roli Firkowa zwaną pozostawił.

Ponieważ Sądowi miejsce pobytu Reginy Czyszczoń jest niewiadome, więc wzywa się ją, aby w jednym roku, od dnia niżéj wyrażonego swoje oświadczenie do spadku tegoż w tutejszym Sądzie wniesła, w przeciwnym razie pertraktacya masy z oświadczonemi spadkobiercami i z kuratorem Augustynem Musiałak dla niéj ustanowionym przeprowadzona będzie.

Jordanów, d. 31. Października 1862.

L. 1724. **Edykt.** (131. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia p. Jana Bochenka, że na żądanie Magistratu miasta Krakowa wyznacza się w celu ustanowienia porządku wierzycieli hipotecznych w jakim z sumy 700 złr. w. a. przez c. k. Dyrekcyę fortyfikacyjną za części realności Nr. 271, Gm. IX. i części realności Nr. 346, 347 Gm. IX. złożonéj zaspokojonemi być mają, nowy termin na dzień 24 Marca 1863 o godzinie 4 po południu.

Gdy miejsce pobytu p. Jana Bochenka nie jest wiadomém, przeto ces. król. Sąd Krajowy w celu zastępowania onego, na jego koszt i niebezpieczeństwo, Adwokata pana Dra. Schlachtowskiego z substytucyą Adwokata p. Dra. Schönborna kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym sprawa ta według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzoną będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem wezwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 3 Lutego 1863.

N. 2390. **Edykt.** (43. 5)

Podaje się niniejszém do publicznéj wiadomości, że na dniu 12. Kwietnia 1838. zmarł we wsi Lesie właściciel Kazimierz Gibas majątkiem swym na wypadek śmierci nie rozporządziwszy.

Do spuścizny jego powołanymi są między innymi z mocy prawnych przepisów dziedziczenia tegoż syn najstarszy Tomasz Gibas, tegoż wnuk Piotr Pochopień.

Gdy tutejszemu Sądowi miejsce pobytu rzeczonych Tomasza Gibasa i Piotra Pochopień jest niezuaném; przeto wzywa się onychże aby w terminie roku jednego od daty poniż wyrażonéj rachując, do tutejszego Sądu tém pewniéj się zgłosili i deklaracye dziedziczenia wnieśli, gdyż w razie przeciwnym spadek po Kazimierzu Gibas pozostały, tylko z zgłaszającymi się spadkociercami i kuratorem dla nieobecnych w osobie Błażeja Wątroby ustanowionym daléj pertraktowanym będzie.

C. k Urząd powiatowy jako Sąd.

Slemień, 11. Listopada 1862.

N. 497. **Edict.** (155. 1-3)

Ueber Ansuchen der HH. Johann Cantius und Michael Stojowski de praes. 26. November 1862, Z. 22369 werden die Inhaber der auf den Namen des Michael Stojowski lautenden Grundentlastungsobligationen des Krakauer Verwaltungsgebietes dto. 1. November 1853, und zwar: N. 3483 über 500 fl. CM. Nr. 13908, 13909, 13910 und 13911 über je 100 fl. CM., und der hievon am 1. Mai und 1. November 1863 und von den Obligationen Nr. 3483 über 500 fl. CM, dann Nr. 13908, 13910, 13911 über je 100 fl. CM. auch den am 1ten November 1862 fälligen Coupons, so wie alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, dieselben binnen einem Jahre sechs Wochen 3 Tagen von der letzten Kundmachung dieses Edictes in der Krakauer Zeitung so gewiß hiergerichts vorzubringen, und anzumelden, widrigens nach Verlauf dieser Frist diese Grundentlastungsobligationen sammt deren Coupons für amortisirt erklärt werden.

Krakau, 26. Jänner 1863.

Edykt.

Na żądanie pp. Jana Kantego i Michała Stojowskich de praes. 26 Listopada 1862, N. 22369 wzywają się posiadacze zaginionych obligacyi indemnizacyjnych okręgu administracyjnego Krakowskiego de dato 1go Listopada 1853 r. na imię pana Michała Stojowskiego wystawionych a mianowicie oblig. Nr. 3483, na 500 złr. — Nr. 13908. 13910. 13911 — każda po 100 złr. m. k. wraz z kuponami w dniach 1 Maja, i Listopada 1862 i 1863 r. płatnemi tudzież obligacyi Nr. 13909 po 100 złr. m. k. z kuponami 1 Listopada 1862, 1 Maja i 1 Listopada 1863 płatnemi, jako też wszyscy, którzyby jakiebądź prawa do powyższych obligacyj i kuponów sobie rościli, aby z takowemi w przeciągu roku sześciu tygodni i trzech dni w Sądzie tutejszym zgłosili się, gdyż w przeciwnym razie nadmienione obligacye wraz z kuponami umorzonemi zostaną.

Kraków, dnia 26 Stycznia 1863.

N. 16. **Ankündigung.** (159. 1-3)

Wegen Ueberlastung der Kothreinigung im Gebiethe der Stadt Wieliczka für die Zeit vom 1. November 1863 bis Ende October 1866 das ist: auf drei nach einander folgende Jahre wird die Licitationsverhandlung am 24. April 1863 um 9 Uhr Vormittags in der hierortigen Magistratskanzlei abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt für 1 Jahr 545 fl. öst. W. und die Licitationsbedingnisse können jederzeit in der hiesigen Magistratskanzlei eingesehen werden.

Unternehmungslustige versehen mit dem Vadium werden zu dieser Verhandlung vorgeladen.

Magistrat Wieliczka, den 21. Jänner 1863.

Obwieszczenie.

W celu wydzierżawienia czyszczenia ulic w tutejszym mieście na czas od 1go Listopada 1863 aż do ostatniego października 1866 to jest na trzy po sobie następujące lata, odbędzie się w tutejszym Magistracie na dniu 24 Kwietnia 1863 o godzinie 9 przed południem publiczna licytacya.

Roczna cena wywołania wynosi 545 złr. wal. austr. a warunki licytacyjne mogą być w tutejszéj registraturze przejrzane.

Przedsiębiorców zaopatrzonych we wadya zaprasza się na dzień i miejsce przeznaczone.

Magistrat Wieliczka, dnia 21 Stycznia 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 28. Februar

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	69 40	69.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. :		
vom Jänner — Juli	81.50	81.70
vom April — October	81.60	81.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.15	75.30
dtto „ 4½% für 100 fl.	65.50	65.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	154.50	155.—
„ 1854 für 100 fl.	93.—	93.25
„ 1860 für 100 fl.	94.90	95.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.50	76.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73 50	73.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	811.—	812.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. öftr. W.	220.10	220.30
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	640.—	642.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1896.	1898.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	234.75	235.25
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.—	153.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	131.—	131.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats- lomb.- ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öftr. W. oder 500 Fr.	269.—	270.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	216.—	216.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	436.—	437.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	234.—	236.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	400.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. öftr. W.	392.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.80	105.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	91.—
der Nationalbank auf öftr. W.: 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.40	86.60
Galiz. Credit-Anstalt öftr. W. zu 4% für 100 fl.	77.25	77.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. öftr. W.	135.60	135.80
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	99.50	100 —
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	122.25	122.75
„ „ zu 50 fl. CM.	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öftr. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. „	38.75	39.25
Clary zu 40 fl. „	37.25	37.75
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.75	22.25
Waldstein zu 20 fl. „	23.75	24.25
Keglevich zu 10 fl. „	16.75	17.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.90	98.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	98.—	98.20
Hamburg, für 100 M. B. 4%	87.—	87.25
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	115.80	116.—
Paris, für 100 Francs 5%	45.90	45.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	52	—	—	5	52	5	53
„ vollw. Dukaten	5	52	—	—	5	52	5	53
Krone	—	—	—	—	15	80	15	85
20 Francstücke	9	27	—	—	9	26	9	28
Russische Imperiale	9	55	—	—	9	54	9	55
Silber	—	—	—	—	115	25	115	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemyśl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemyśl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Polnisches Theater

unter der Direction von Julius Pfeiffer.

Dinstag den 3. März 1863.

Die Reisemanie.

Lustspiel in 4 Acten von J. Korzeniowski.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
2	2	331‴ 46	+ 8°1	53	WSW. schwach	heiter mit Wolken	Mondhof	— 1°3	+ 8°4
	10	31 47	+ 2°4	83	SW. „	„			
3	6	30 58	+ 1°6	82	W. „	trüb			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser**.